

Praktiken, Ambitionen und Herausforderungen der Schweizer KMU im Bereich Nachhaltigkeit

Wichtigste Ergebnisse der Umfrage 2025–2026

Heute etabliert sich Nachhaltigkeit zunehmend als strukturierender Rahmen für die Wirtschaftspolitik in Europa und damit auch in der Schweiz.

Die Europäische Union (EU) hat ehrgeizige Rechtsrahmen geschaffen, darunter die CSRD-Richtlinie (Corporate Sustainability Reporting Directive). Diese verpflichtet bestimmte Unternehmen, standardisierte Umwelt-, Sozial- und Governance-Informationen über ihre Aktivitäten zu veröffentlichen, um die Transparenz zu erhöhen und Investitionen in eine nachhaltigere Wirtschaft zu lenken.

Auch wenn die Schweiz kein Mitglied der EU ist, sind Schweizer KMU zunehmend den Anforderungen der Nachhaltigkeit ausgesetzt. Dieser Druck wirkt über mehrere Kanäle: über die Geschäftsbeziehungen zu europäischen Partnern oder multinationalen Unternehmen sowie über den nationalen Rechtsrahmen, insbesondere das 2023 verabschiedete Klima- und Innovationsgesetz (KIG), das alle Unternehmen verpflichtet, einen Fahrplan für die Dekarbonisierung bis 2030 festzulegen. Hinzu kommen die steigenden Anforderungen von Banken und Finanzinstituten.

In diesem Zusammenhang müssen Unternehmen häufig Daten bereitstellen, die mit den europäischen Standards vergleichbar sind, ohne jedoch immer über die notwendigen Instrumente, Ressourcen oder die erforderliche Transparenz zu verfügen, um ihre Massnahmen zu strukturieren.

Vor diesem Hintergrund hat CleantechAlps eine Umfrage unter KMU durchgeführt, um besser zu verstehen, mit welchen konkreten Herausforderungen sie konfrontiert sind. Auf diese Weise lässt sich ihr Bewusstsein und ihr tatsächliches Engagement einschätzen, um die Umsetzung konkreter, auf ihre Realität zugeschnittener Fördermassnahmen zu steuern. Hier teilen wir die Ergebnisse, die auf der Grundlage von 680 Antworten von Unternehmensverantwortlichen, überwiegend aus der Geschäftsleitung, ermittelt wurden. Dabei ist anzumerken, dass dies die höchste Anzahl an Rückmeldungen zu diesem Thema in der Westschweiz ist.

Das Profil der teilnehmenden Unternehmen wird in der Infografik dargestellt: Die Mehrheit der Unternehmen hat weniger als 50 Mitarbeitende, 75 % sind im industriellen Bereich tätig und zwei Drittel bieten ein Produkt oder eine Kombination aus Produkt und Dienstleistung an.

Die Analyse der Ergebnisse zeigt, dass zwar die meisten Unternehmen für Nachhaltigkeitsfragen sensibilisiert sind, aber nur eine Minderheit strukturierte und solide Praktiken umsetzt.

1. Ein ausgeprägtes Bewusstsein, aber noch unvollständige Massnahmen

Fast drei Viertel der Befragten haben mindestens eine Analyse im Zusammenhang mit einer der drei Säulen der Nachhaltigkeit (Umwelt, Soziales oder Unternehmensführung) durchgeführt. Am häufigsten wurden Analysen im Bereich Umwelt vorgenommen: 51 % der Unternehmen haben ihren Energieverbrauch analysiert, 38 % eine CO₂-Bilanz erstellt.

Umfassendere und stärker strukturierende Ansätze sind hingegen weiterhin wenig verbreitet: Nur 21 % der Unternehmen haben eine Lebenszyklusanalyse (LCA) durchgeführt, weniger als 10 % eine doppelte Wesentlichkeitsanalyse und 8 % ein B Impact Assessment (BIA).

2. Zertifizierungen vorhanden, in Bezug auf Nachhaltigkeit noch begrenzt

Fast die Hälfte (46 %) der befragten Unternehmen verfügt über keine Zertifizierung. 32 % sind nach ISO 9001 zertifiziert. Zu den weiteren verbreiteten Zertifizierungen zählen ISO 14001 (19 %), ISO 45001 (8 %), Valais Excellence (5 %) und B-Corp (3 %). Dies bestätigt, dass anspruchsvollere Ansätze nach wie vor eine Randerscheinung darstellen.

Dies zeigt auch, dass die eingeführten Zertifizierungsverfahren überwiegend grundlegender Natur sind, während fortgeschrittenere Ansätze weiterhin nur von einer kleinen Gruppe von „Early Adopters“ verfolgt werden. Dies verdeutlicht die Notwendigkeit grundlegender Sensibilisierungsarbeit im Grossteil der Wirtschaft.

3. Massnahmen vor allem in den Bereichen Umwelt und Soziales

Die grosse Mehrheit der KMU gibt an, bereits Massnahmen im Bereich der Nachhaltigkeit ergriffen zu haben, insbesondere in Bezug auf Umweltaspekte (77 %) und soziale Aspekte (65 %).

Dagegen sind Aspekte, die das Geschäftsmodell oder dem externen Einfluss des Unternehmens betreffen, deutlich weniger abgedeckt. Nur 5 % der Unternehmen geben an, keine Massnahmen ergriffen zu haben.

4. Noch begrenzte Strukturierung der Aktionspläne

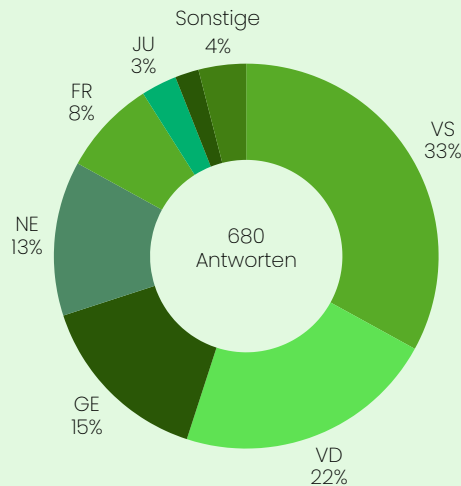
Die am häufigsten genannten Pläne betreffen Energie und verantwortungsbewusste Beschaffung. Allerdings verfügen nur 40 % der Unternehmen über einen formalisierten Energieeffizienzplan, während 21 % angeben, über keinen Massnahmenplan zu verfügen. Für viele KMU bedeutet Effizienz in erster Linie eine Reduktion des Energieverbrauchs, die Optimierung von Prozessen sowie die Verringerung von Abfall, oftmals ohne einen übergeordneten strategischen Rahmen. Die ergriffenen Massnahmen sind daher häufig eher punktuelle operative Optimierungen als Ausdruck eines strategischen Nachhaltigkeitsansatzes, der systematisch in die Unternehmensstrategie integriert ist.

Praktiken, Ambitionen und Herausforderungen von Schweizer KMU im Bereich Nachhaltigkeit

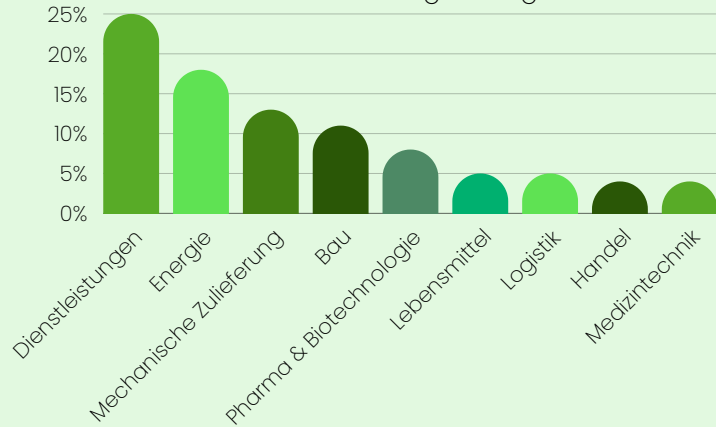
Wichtigste Ergebnisse der Umfrage 2025-2026

Profile der KMU

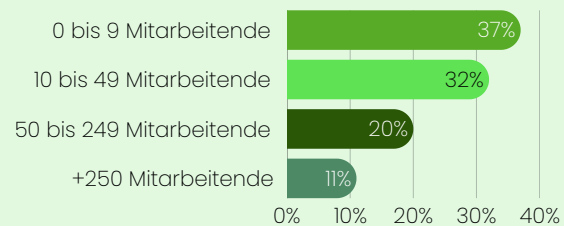
Aufteilung nach Kantonen:



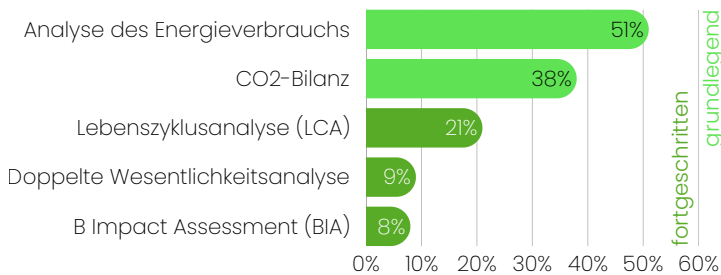
Berücksichtigte Tätigkeitsbereiche:



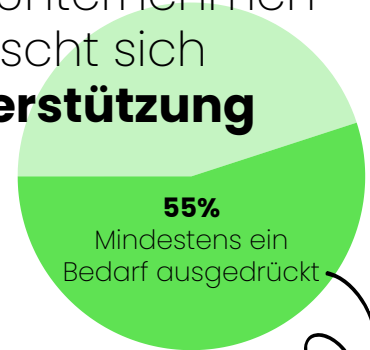
Aufteilung nach Unternehmensgrösse:



75 % der KMU haben eine **Analyse** zu einem ESG-Kriterium durchgeführt



Mehr als die Hälfte der Unternehmen wünscht sich **Unterstützung**



Fast jedes zweite Unternehmen verfügt über keine **Zertifizierung** nach

